

### 3. Situation ausgewählter sozialer Gruppen

#### 3.1. Kinder und Jugendliche

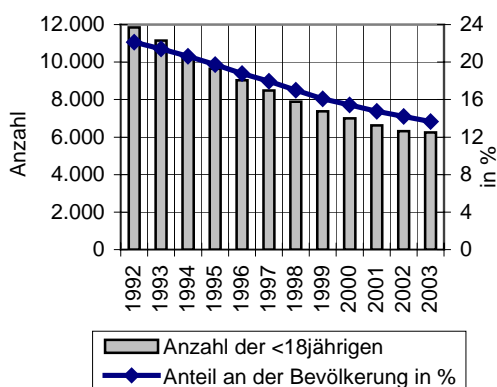
Die nachwachsende Generation stellt ein wichtiges Handlungsfeld für die Kommune dar. Kinder und Jugendliche sind die Adressaten verschiedener erzieherischer und sozialer Maßnahmen und unterliegen je nach Alter der Schulpflicht, sind für den Besuch einer Krippe oder eines Kindergartens zugelassen, ab 14 Jahren strafmündig o.ä., wobei die in der Tabelle genannten Altersgruppen i.d.R. im Fokus des Interesses stehen:

Die Zahl der unter 18jährigen in Wismar hat sich zwischen Ende 1992 und Ende 2003 fast halbiert (-47%). 1992 gab es in der Stadt noch 11.850 Kinder und Jugendliche (EWM), Ende 2003 nur noch 6.250 (STALA). Bedingt durch Bevölkerungsverluste vor allem in den mittleren Altersjahrgängen hat sich der Anteil der Kinder und Jugendlichen an der Bevölkerung (*Minderjährigenquote*) dabei aber nicht halbiert, sondern ist „nur“ von 22,1% auf 13,7% zurückgegangen. Ursache dieses enormen Rückgangs an Kindern und Jugendlichen ist zum einen der dramatische Rückgang der Geburten in der Stadt seit 1990.

**Tab. 4: Kinder und Jugendliche nach verschiedenen Altersgruppen Ende 2003 (Quelle: STALA)**

Altersgruppe		Bestand am 31.12.2003	Anteil an der Bev.
noch nicht volljährige Kinder und Jugendliche 0 - <18		6250	13,7
davon:	Noch nicht schulpflichtige Kinder im Alter zwischen 0 - <6	1803	3,9
davon	Kleinkinder im Alter zwischen 0 - <3	921	2,0
davon:	Säuglinge im Alter zwischen 0 - <1	318	0,7
	Kinder im Krippenalter im Alter zwischen 1 - <3	603	1,3
	Kleinkinder im Alter zwischen 3 - <6	882	1,9
	Kinder im Kindergartenalter im Alter zwischen 3 - <6,5	1003	2,2
	Schulpflichtige Kinder (6 - <15)	2644	5,8
davon:	Kinder zwischen 7 bis unter 11 Jahren	886	1,9
	Kinder zwischen 11 bis unter 15 Jahren	1516	3,3
	Kinder zwischen 6 bis unter 14 Jahren	2117	4,6
	Kinder im Hortalter im Alter zwischen 6,5 - <10,5 Jahren	900	2,0
	Jugendliche Berufsschulpflichtige (15 - <18 Jahre)	1803	3,9
	noch nicht strafmündige Personen (0 - <14 Jahre)	3920	8,6
	Jugendliche gesamt (14 - <18 Jahre)	2330	5,1
Heranwachsende gesamt (18 - <27 Jahre)		6111	13,4
davon:	Heranwachsende im Alter zwischen 18 - <21 Jahren	1931	4,2
	Heranwachsende im Alter zwischen 18 - <25 Jahren	4804	10,5
	Junge Erwachsene im Alter zwischen 25 - <27 Jahren	1307	2,9
<b>Bevölkerung insgesamt</b>		<b>45714</b>	<b>100,0</b>

**Abb. 102: Entwicklung der Anzahl und des Anteils der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren (Minderjährigenquote) (1990 – 2003)**

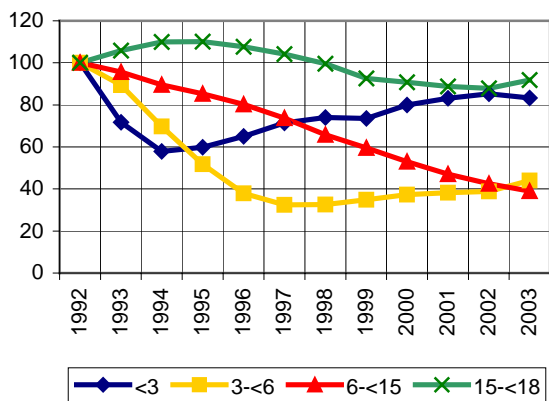


Die geburtenstarken Altersjahrgänge aus der Zeit von vor 1985, die 1990 noch den größten Teil der Kinder und Jugendlichen stellten, sind inzwischen in die Altersgruppe der über 18jährigen aufgerückt. Weil die Zahl der Geburten sich mehr als halbiert hat, können die nach 1990 geborenen Kinder die entsprechenden Altersgruppen nicht wieder auffüllen, so daß allein aufgrund des Geburtenrückganges eine Lücke entsteht. Zum anderen vergrößert sich diese Lücke auch durch Abwanderungen.

Der Einfluss des Geburtenrückgangs wird ersichtlich, wenn man die Entwicklung nach einzelnen Altersgruppen betrachtet. So ist die Zahl der unter 3jährigen von 1992 bis 1994 um 40% zurückge-

gangen. Erst seit Mitte der 90er Jahre kam es wieder zu einem leichten Anstieg der Geburten, der aber bei weitem nicht die Verluste ersetzen konnte. Mit einem entsprechenden Abstand von drei Jahren ist dann auch der Anteil der 3- bis unter 6jährigen um über 60% zurückgegangen.

**Abb. 103: Entwicklung einzelner Altersgruppen von 1992 bis 2002 (Index 1992 = 100)**



Der Rückgang der Zahl der 6- bis unter 15jährigen (Schulpflichtige) vollzog sich demgegenüber eher kontinuierlich, d.h. auch in der Zeit zwischen 1992 und 1996, als die geburtenschwachen Jahrgänge der 90er Jahre für diese Altersgruppe noch keine Rolle spielten, war die Zahl der 6- bis unter 15jährigen schon rückläufig. Dies weist auf eine Abwanderung von Familien aus der Stadt hin. Auch die Entwicklung der Altersgruppe der 15- bis unter 18jährigen, die bisher vom Geburtenrückgang nicht beeinflusst wird (erst ab 2005 wird das der Fall sein), ging um über 20% zurück. Hier spielen ausschließlich Abwanderungen eine Rolle. Der Anstieg im Jahr 2003 ist wahrscheinlich auf die unterschiedlichen Datenquellen zurückzuführen (1992-2002 EWM; 2003 STALA.).

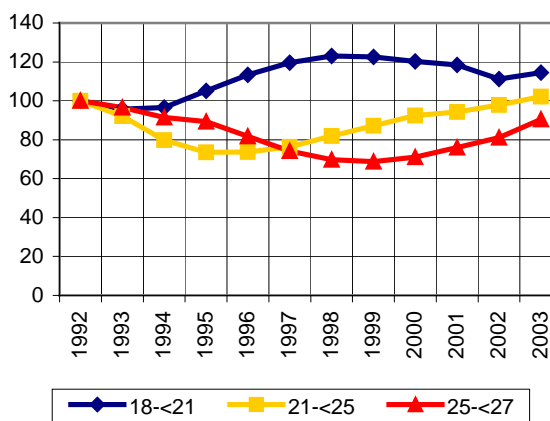
Geht man von der realistischen Annahme aus, daß die Zahl der Geburten in der Stadt sich in den nächsten Jahren nicht wesentlich erhöhen und daß der überwiegend wanderungsbedingte Schwund pro Altersjahrgang anhalten wird, dann werden in Wismar im Jahre 2010 schätzungsweise nur noch rund 5.000 Kinder und Jugendliche (<18) leben. Selbst wenn man den Wanderungsverlust pro Jahrgang nicht berücksichtigt, wird die Zahl wahrscheinlich unter 6.000 liegen. Bei den 18- bis unter 25jährigen werden die Zahlen etwas stabiler bleiben aufgrund der Hochschulstudenten.

Der Rückgang bei den Heranwachsenden fällt weniger dramatisch aus, weil hier der Geburtenrückgang der 90er Jahre keine Rolle spielt, sondern nur Abwanderungen zu den entsprechenden Verlusten geführt haben. Die Zahl der Heranwachsenden ging von 5.941 im Jahre 1992

(EWM) auf einen Tiefstand von 5.130 im Jahre 1995 zurück, um danach kontinuierlich anzuwachsen auf 6.111 Ende 2003 (STALA). Insgesamt hat diese Altersgruppe wieder den Stand von Anfang der 90er Jahre erreicht.

Die Zahl der Heranwachsenden in der Stadt wird stark durch die Tatsache, daß Wismar ein Fachhochschulstandort ist, geprägt. Trotz der Abwanderung vieler junger Menschen im letzten Jahrzehnt bleibt wegen steigender Studentenzahlen die Zahl der heranwachsenden Menschen in der Stadt hoch.

**Abb. 104: Entwicklung einzelner Altersgruppen bei den Heranwachsenden von 1992 bis 2003 (Index 1992 = 100)**



Einzelne Altersgruppen der 18- bis unter 27jährigen haben sich allerdings unterschiedlich entwickelt. Bei den 18- bis unter 21jährigen gab es nach einem Anstieg um ein Viertel bis 1999 (Fortsetzung der Welle der 15- bis unter 18jährigen aus den Vorjahren), wieder einen Rückgang fast auf das Niveau von 1996. Insgesamt entstand so ein Zuwachs von rund 10% zwischen 1992 und 2002 (der in der Grafik erkennbare Anstieg im Jahr 2003 ist wahrscheinlich auf die unterschiedlichen Datenquellen zurückzuführen: 1992-2002 EWM; 2003 STALA.).

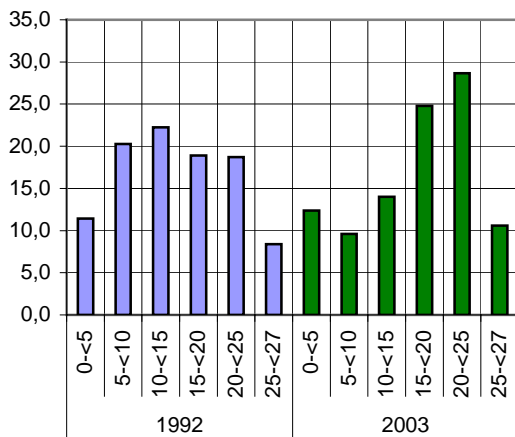
Die Zahl der 21- bis unter 25jährigen ist bis 1995 um 26% zurückgegangen und stieg dann bis zum Jahr 2003 auf das Ausgangsniveau wieder an. Diese Entwicklung war bedingt durch die nunmehr diese Altersgruppe beeinflussenden geburtenstarken Jahrgänge aus den 80er Jahren sowie durch steigende Studentenzahlen. Insgesamt gab es trotz Schwankungen keine Verluste zwischen 1992 und 2003.

Die Zahl der 25- bis unter 27jährigen ist zwischen 1992 und 1999 um fast ein Drittel zurückgegangen und ist seit dem wieder auf das Niveau von 1994 angestiegen. Der Rückgang erklärt sich durch viele Studienabgänger sowie junge Erwach-

sene, die aus einem Mangel an Arbeitsplätzen abwandern. Das leichte Anwachsen geht möglicherweise auf zunehmend längere Studienzeiten zurück. Insgesamt bleibt ein Verlust von ca. -9% gegenüber 1992 in dieser Altersgruppe.

Die Altersstruktur der unter 27jährigen hat sich seit 1992 bereits stark verändert. 1992 dominierten noch die 5- bis unter 10jährigen und die 10- bis unter 15jährigen die Gruppe der jungen Menschen. Bis 2003 hat sich die Dominanz auf die 15- bis unter 20jährigen und die 20- bis unter 25jährigen verschoben. In etwa 10 Jahren ist wegen der Hochschulstudenten nur noch eine Dominanz bei den 20- bis unter 25jährigen zu erwarten.

**Abb. 105: Altersstruktur der unter 27jährigen 1992 und 2003 (Anteile in Prozent)**



Die einzelnen Altersgruppen unter den Kindern und Jugendlichen haben sich in allen kreisfreien Städten in gleicher Weise entwickelt. In den Städten mit einem geringeren Altersdurchschnitt lagen die Quoten in allen Jahren etwas über dem Landesdurchschnitt, in den „älteren“ Städten unter dem Durchschnitt. Die Entwicklungskurven sind aber überall identisch.

Bei den Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren insgesamt hat sich der Anteil der Mädchen seit 1992 wenig verändert (rund 49%). Allerdings schwankte der Anteil weiblicher Jugendlicher in der Altersgruppe der 15- bis unter 18jährigen zwischen 47% und 50%, während der Mädchenanteil der 0-<15jährigen auf dem Niveau von rund 49% blieb.

Bei den 18- bis unter 25jährigen stieg der Frauenanteil jährlich an von rund 44% (1992/1993) auf 47% seit dem Jahr 2000.

Ganz anders hat sich das Geschlechterverhältnis bei den 25- bis unter 27jährigen entwickelt. Hier hat sich der Frauenanteil von 47% im Jahre 1992 bis 1998 auf einen Tiefststand von 40% reduziert.

Erst in den Jahren 2001/2002 erreichte die Quote wieder 45%. Junge Frauen über 25 Jahren wandern damit häufiger aus der Stadt ab als junge Männer. Nur 1999 bis 2001 war der Anteil wieder angestiegen, die Entwicklung also etwas gebremst.

Während bei den unter 25jährigen die Frauenanteile nur wenig unter dem Bundesdurchschnitt (<18jährige = 48,6% und 18- bis unter 25jährige = 49% in der BRD gesamt) bzw. bei den Heranwachsenden bis unter 25 Jahre sogar leicht darüber liegen, ist der Frauenanteil bei den jungen Erwachsenen (25-<27 Jahre) deutlich geringer.

Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sind i.d.R. durchweg ledig. Der Verheiratetenanteil bei den 18- bis unter 25jährigen und besonders bei den 25- bis unter 27jährigen ist im Landesdurchschnitt seit 1992 stark zurückgegangen. Genaue Daten zum Familienstand für Wismar fehlen allerdings.

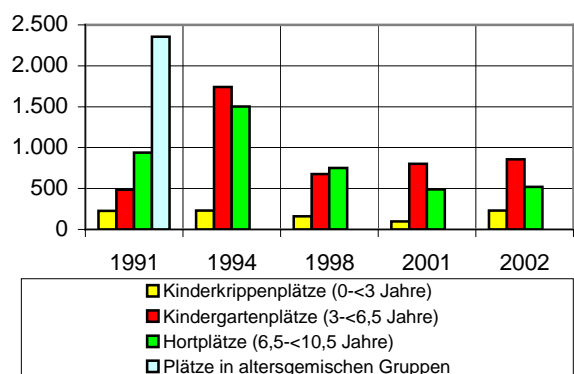
### 3.1.1. Infrastruktur für Kinder und Jugendliche

#### A) Kindertageseinrichtungen

*Kindertageseinrichtungen* (= KITAS) umfassen nach der amtlichen Definition die drei *Betreuungsformen* Kinderkrippen (für Kinder 0-<3 Jahre), Kindergärten (für Kinder 3-<6,5 Jahre) und/oder Kinderhorte (für Kinder >6,5-<10). Meist werden mehrere der drei Betreuungsformen in einer KITA angeboten.

Wegen des Geburtenrückgangs wurden seit der Wende die Kapazitäten der Betreuungseinrichtungen allmählich dem veränderten Bedarf angepaßt. Seit der Wende wurden zahlreiche KITAS geschlossen. So gab es 1991 noch 33 Einrichtungen und 2001 nur noch 11. Zunehmend wurden die KITAS von freien Trägern geführt: so sind alle 14 Kindereinrichtungen im September 2004 in freier Trägerschaft (Quelle: www.wismar.de).

**Abb. 106: Verfügbare Plätze in den Kindertageseinrichtungen 1991 - 2002 nach Betreuungsform**

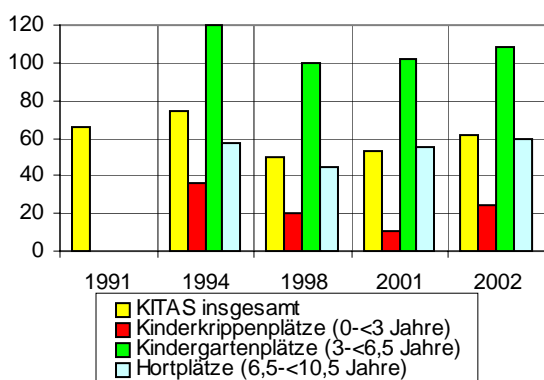


Entsprechend ging die Zahl der KITA-Plätze zwischen 1991 und 2001 stark zurück, von rund 4.000 auf rund 1.400. Ende 2002 waren es dann rund 1.600 Plätze, davon 229 Krippenplätze, 856 Kindergartenplätze und 519 Hortplätze.

Die Zahl der *verfügbaren Plätze* in KITAS bezogen auf die Zahl der Kinder unter 10,5 Jahren (rund 2.800 im Jahr 2003) ergibt den *Versorgungsgrad* mit KITA-Plätzen. Der Versorgungsgrad hat sich im Vergleich zur ersten Hälfte der 90er Jahre von rund 70% auf rund 50% Ende der 90er Jahre verringert (2002: 61%). So steht für jedes vierte Kind im Alter von unter 3 Jahren ein Krippenplatz zur Verfügung, für jedes Kind im Alter von 3-<6,5 ein Kindergartenplatz und für rund 60% der Kinder im Alter zwischen 6,5-<10,5 Jahren ein Hortplatz. Gegenüber 1994 hat sich die Versorgungsquote bei den Krippenplätzen von 36% auf 10% im Jahre 2001 verringert und stieg seitdem wieder auf 24% an. Der Versorgungsgrad mit Kindergartenplätzen lag jährlich bei über 100%, Mitte der 90er Jahre sogar bei 120%. Bei den Hortplätzen gab es eine Verbesserung von 45% auf 60% zwischen 1998 und 2002.

Die Anzahl der in KITAS *gemeldeten* Kinder ging aufgrund des Geburtenrückganges in den 90er Jahren sicher stark zurück (keine Daten vorhanden). Im September 2004 waren von den 1.579 Kindern 187 in Kinderkrippen, 881 in Kindergärten und 511 in Horten gemeldet. (Quelle: www.wismar.de)

**Abb. 107: Versorgungsgrad mit KITA-Plätzen nach Betreuungsform 1991 – 2002 (pro 100 Kinder der jew. Altersgruppe)**

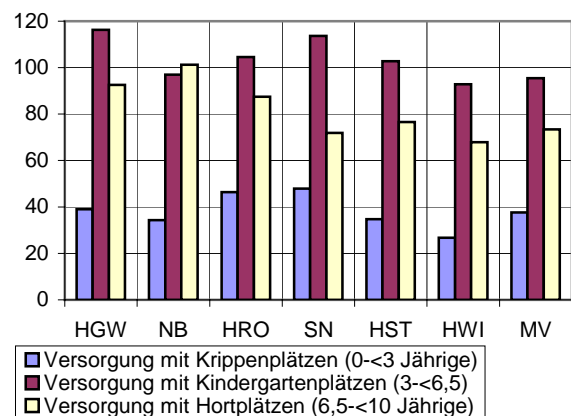


Der *Auslastungsgrad* der KITAS (= Anteil gemeldeter Kinder an allen Plätzen in Prozent) betrug in den letzten Jahren rund 100%. Dabei waren Kindergärten und Horte mit rund 100% am stärksten ausgelastet, Krippen hatten rund 80% Auslastung.

Der *Nutzungsgrad*<sup>10</sup> der KITAS (= Anteil der in den Einrichtungen gemeldeten Kinder an der jeweiligen Altersgruppe) betrug in den letzten Jahren in Wismar rund 60%. Nur rund 20% aller <3jährigen besuchten die Kinderkrippe, rund 90% aller 3-<6,5jährigen sind Kindergartenkinder und rund 60% der 6,5-10,5jährigen gehen in den Hort.

Das *Personal* in den KITAS ging zwischen 1991 und 2002 von 546 auf 218 Personen zurück (Quelle: STALA). Unter der Annahme, daß es sich überwiegend um pädagogisches Personal handelt, hat sich die Betreuungssituation damit verbessert. Während Mitte der 90er Jahre noch durchschnittlich 10 Kinder von einem Erzieher betreut wurden, waren es 1998 und 2002 durchschnittlich 7 Kinder.

**Abb. 108: Versorgungsgrad mit Krippen-, Hort- und Kindergartenplätzen im Vergleich**



Die Betreuungssituation ist in den kreisfreien Städten etwas unterschiedlich, liegt aber insgesamt auf einem hohen Niveau.

### B) Tagespflege (Tagesmütter)

Das Angebot der Tagespflege gibt es in Wismar erst seit 1996. Im September 2004 wurden 97 Kinder von Tagesmüttern betreut. Dies entspricht nur 3,4% aller Kinder im Alter von unter 10,5 Jahren. Diese Betreuungsform spielt also im Vergleich zu den Kindertagesstätten eine geringe Rolle, ist aber beispielweise für krippenunfähige Kinder oder Eltern mit Schichtarbeit notwendig. Ein Großteil aller Kinder bei Tagesmüttern sind im Krippenalter. Bei Tagesmüttern betreute Kinder im Hortalter gibt es kaum.

### C) Spielplätze, Jugendzentren

Mitte 1999 gab es in Wismar für die rund 2.800 Kinder bis 10 Jahren 18 öffentliche Bolzplätze

<sup>10</sup> Bei der Berechnung des Nutzungsgrades muss außer acht gelassen werden, dass auch einige Kinder aus dem Umland Kindertagesstätten in der Stadt besuchen.

und 45 öffentliche Spielplätze. (Quelle: Jugendhilfeplanung der Stadt).

Für die knapp 12.700 Kinder und Jugendliche (unter 27 Jahren) der Hansestadt Wismar gab es im Jahr 2000 12 Jugendclubs und –freizeitzentren.

Laut STALA M-V gab es Ende 2002 in Wismar 17 Einrichtungen der Jugendhilfe mit 151 Beschäftigten. Zu den Nutzern dieser Jugendarbeit liegen keine Informationen vor.

### 3.1.2. Erwerbsbeteiligung von Jugendlichen

Jugendliche und Heranwachsende zwischen 15- bis unter 25 Jahren gelten als prinzipiell erwerbsfähig. Die Zahl der erwerbsfähigen Jugendlichen sank seit 1990 von rund 6.900 auf 6.607 (2003). Dabei war der größte Rückgang Anfang der 90er Jahre zu verzeichnen. Dies ist auf das Durchlaufen demographischer Wellen zurückzuführen, denn in der ersten Hälfte der 90er Jahre stieg die Zahl der 15-<20jährigen an und in der zweiten Hälfte die Zahl der 20-<25jährigen. Von allen erwerbsfähigen Jugendlichen waren in der ersten Hälfte der 90er Jahre 54% männlich, später 53% und seit 2000 52%.

Die *Beschäftigungsquote* (= Anteil der sv-pflichtig Beschäftigten an der Altersgruppe) stieg bei den erwerbsfähigen Jugendlichen und Heranwachsenden zunächst von 37% auf 41% an (1998 bis 2000), um bis 2003 auf 35% zu sinken. Ebenso stieg die absolute Zahl der sv-pflichtig beschäftigten Jugendlichen und Heranwachsenden von rund 2.300 auf rund 2.600 und sank danach bis 2003 auf das Niveau von 1997 zurück.

Wegen des Rückgangs der Zahl der Jugendlichen unter 20 Jahren gab es bei ihnen einen Rückgang bei den sv-pflichtig Beschäftigten von über 1.000 auf 737 (1997-2003). Die Beschäftigungsquote sank dabei von rund 30% auf 24% im Jahr 2003. Die Zahl der heranwachsenden sv-pflichtig Beschäftigten sank zwischen 2000 und 2003 von knapp 1.700 auf rund 1.550 und die Quote von 51% auf 44%.

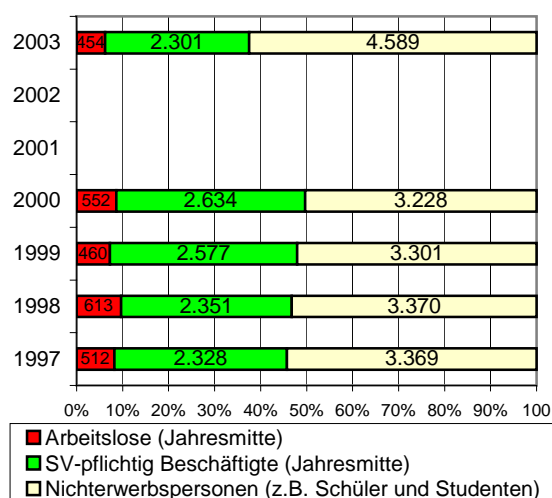
In beiden Altersgruppen nahm der Anteil der sv-pflichtig Beschäftigten ab, weil die Schul- und Ausbildungsphase (Abitur und Studium usw.) eine größere Bedeutung gewonnen hat, aber auch, weil eine Zunahme der Jugendarbeitslosigkeit zu verzeichnen ist.

Die Zahl der Arbeitslosen unter den Jugendlichen und Heranwachsenden stieg zunächst von rund 400 auf rund 600 zwischen 1996 und 1998 und sank danach schwankend auf rund 450 im Jahr 2003. Gezielte arbeitsmarktpolitische Maßnahmen

sind der Grund für niedrigere Zahlen im Jahr 1999 und 2000 (rund 400 Arbeitslose Jugendliche und Heranwachsende). Der Anteil der Arbeitslosen an ihrer Altersgruppe war 1998 und 2000 mit rund 10% am höchsten und 1996 und 2001 mit rund 6,5% am niedrigsten.

Während die Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen (15-<20 Jahre) niedrig und rückläufig ist (Ende 2000: 139 Personen und 4,5%; Mitte 2004 nur 33 und 1,1%), stieg sie bei den Heranwachsenden von 300 auf 441 (Mitte 1996 bis Mitte 2004). Jeder achte Heranwachsende in der Stadt ist als arbeitslos registriert (Mitte 2004 13%).

**Abb. 109: Entwicklung der Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosigkeit bei den 15- bis unter 25jährigen**



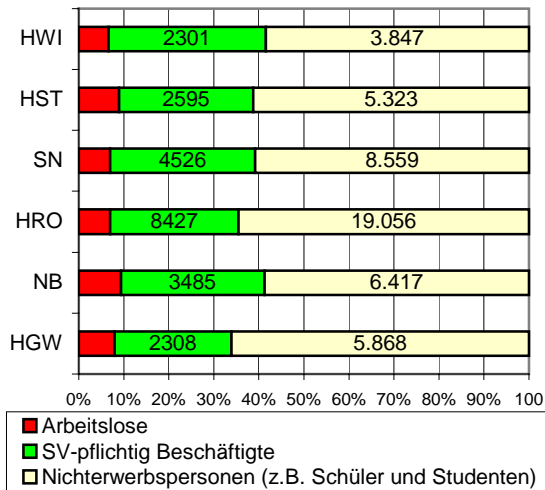
Bezieht man die Arbeitslosen auf die tatsächlichen Erwerbspersonen (dabei kann nur auf die Summe von sv-pflichtig Beschäftigten und Arbeitslosen Bezug genommen werden), dann lag diese *Arbeitslosenrate* Mitte 2003 bei den 15- bis unter 25jährigen bei rund 18%, wobei sie bei den Jugendlichen nur 4,3% und bei den 20- bis unter 25jährigen rund 21% betrug, während die offizielle Arbeitslosenquote II 20,7% betrug.

Geschlechtsspezifische Unterschiede finden sich seit einigen Jahren nur bei den Heranwachsenden: Der *Arbeitslosenanteil* bei den Männern im Alter zwischen 20-<25 Jahren betrug Ende 2002 rund 18%, während dieser Anteil unter den Frauen in der gleichen Altersgruppe nur 10% betrug. Bei den Jugendlichen unter 20 Jahren sind hingegen Frauen und Männer gleichermaßen gering von Arbeitslosigkeit betroffen.

Die jugendlichen Arbeitslosen sind zunehmend auch von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen. Zwischen Mitte 2000 und Mitte 2003 stieg die Zahl der Jugendlichen, die länger als ein Jahr arbeitslos sind von 140 auf 185 und ihr Anteil an allen ar-

beitslosen Jugendlichen von 25% auf 41%. Dies sind beachtliche Steigerungen in kurzer Zeit, was wahrscheinlich auf Veränderungen beim Einsatz arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen zurückzuführen ist.

**Abb. 110: Erwerbsbeteiligung und Arbeitslosigkeit bei den 15- bis unter 25jährigen im Vergleich**



Männer sind unter den Jugendlichen viel stärker von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen als Frauen. Beispielsweise standen Mitte 2003 69 Frauen rund 116 Männern gegenüber, die länger als ein halbes Jahr arbeitslos waren.

Fast alle Jugendlichen und Heranwachsenden, die nicht sv-pflichtig beschäftigt oder arbeitslos registriert sind, können (mit Ausnahme einiger weniger Selbständiger und Beamten) zu den Nichterwerbspersonen gezählt werden, sind überwiegend Schüler, Studenten oder leisten ihren Wehr- oder Zivildienst ab. Die Nichterwerbstätigenquote stieg von 54% auf 58% zwischen 1997 und 2003.

Die meisten Jugendlichen und Heranwachsenden befinden sich also noch in der Ausbildung. Deshalb ist der Anteil der sv-Pflichtigen und Arbeitslosen relativ gering. Gleichwohl ist die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit bei den Heranwachsenden, die keine Ausbildung mehr absolvieren, überdurchschnittlich hoch.

Die Anteile an Arbeitslosen und sv-pflichtig beschäftigten Jugendlichen sind in den Universitätsstädten Rostock und Greifswald am geringsten. Die anderen Städte unterscheiden sich im wesentlichen nur durch den Anteil der Arbeitslosen.

### 3.1.3. Sozialhilfeempfänger unter Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche sind auch in Wismar die Altersgruppen, welche am stärksten von Sozialhilfe abhängig sind, wobei sich ihre Betroffenheit

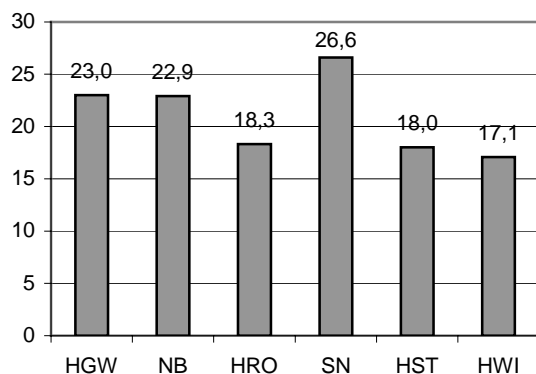
stark erhöht hat. In den Jahren 1999 und 2000 waren über die Hälfte aller Sozialhilfeempfänger Kinder und Jugendliche unter 25 Jahren (insgesamt rund 950 von knapp 1.900 HLU-Empfängern).

Die Sozialhilfequote der unter 25jährigen war im Jahr 2000 mit 78‰ doppelt so hoch wie die Sozialhilfequote insgesamt mit 40‰. Die deutlich höchste Betroffenheit gibt es unter den jüngsten Kindern. Die Sozialhilfequote der unter 7jährigen betrug in den Jahren 1999/2000 rund 180‰ und die Anzahl dieser Kinder im Sozialhilfebezug betrug rund 340. Die 7- bis unter 18jährigen hingegen sind mit 50‰ weniger stark betroffen.

Die hohe Betroffenheit der Kleinkinder hat ihre Ursache u.a. in der Nichtanrechnung des Erziehungsgeldes auf die Sozialhilfe. Viele alleinerziehende Mütter nutzen die Chance, die betreuungsintensive Zeit in den ersten Lebensjahren des Kindes durch den Bezug von Sozialhilfe plus Erziehungsgeld zu überbrücken. Der abrupte Rückgang der Sozialhilfequote ab dem dritten Lebensjahr läßt jedenfalls darauf schließen, daß vielen diese Strategie der Überbrückung tatsächlich gelingt. Allerdings nicht allen, so dass auch ab dem Alter von drei Jahren viele Kinder in der Sozialhilfe verbleiben.

Diese große Betroffenheit von Kindern steht dabei insgesamt im Zusammenhang mit der wachsenden Zahl Alleinerziehender, welche auf Sozialhilfe angewiesen sind. Waren Mitte der 90er Jahre noch rund 150 Alleinerziehende im Sozialhilfebezug, sind es 2003 schon 256 (28% aller Bedarfsgemeinschaften).

**Abb. 111: Sozialhilfequote der unter 7jährigen in den kreisfreien Städten 2001 (in %)**



Heranwachsende zwischen 18- bis unter 25 Jahren beziehen mit knapp 70‰ fast doppelt so häufig Sozialhilfe als die durchschnittliche Bevölkerung in Wismar.

In den kreisfreien Städten hatte 2001 Schwerin mit 26,6% die höchste Sozialhilfequote bei den unter 7jährigen. Am geringsten war diese Altersspezifische Quote in Wismar und Stralsund.

### 3.1.4. Interventionsstruktur:

#### A) Jugendhilfe

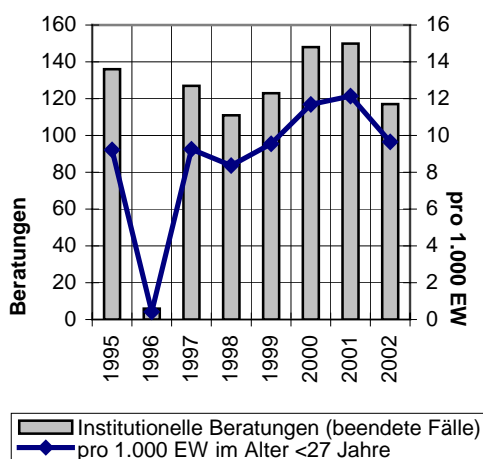
Im folgenden werden ausgewählte Kennziffern der Jugendhilfestatistik betrachtet. Zu den statistisch erfaßten erzieherischen Hilfen zählen die *institutionelle Beratung*, die *Betreuung* einzelner junger Menschen, die *sozialpädagogische Familienhilfe* sowie die *Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses*. Auch die Ausgaben für die Jugendhilfe werden beleuchtet.

Obwohl die Zahl der Kinder und Jugendlichen seit der Wende fast um die Hälfte zurückging, blieb die Anzahl der institutionellen Beratungen jährlich unverändert hoch (zwischen 120 und 150). Waren in den 90er Jahren nur rund 9 von 1.000 unter 27jährigen betroffen, waren es 2000/2001 schon 12 von 1.000.

Die Zahl der betreuten jungen Menschen nahm von rund 10 Mitte der 90er Jahre auf über 50 im Jahr 2000 zu. Betreuung bedeutet, dass für sie ein Erziehungsbeistand oder ein Betreuungshelfer bestellt wurde oder sie sich durch richterliche Weisung oder auf Veranlassung des Jugendamtes an sozialer Gruppenarbeit beteiligen mußten. 54 beendete Fälle im Jahr 2000 bedeuten eine Betreuungsquote von 43 pro 10.000 unter 27jährigen. In der BRD liegt die Quote bei 8,5.

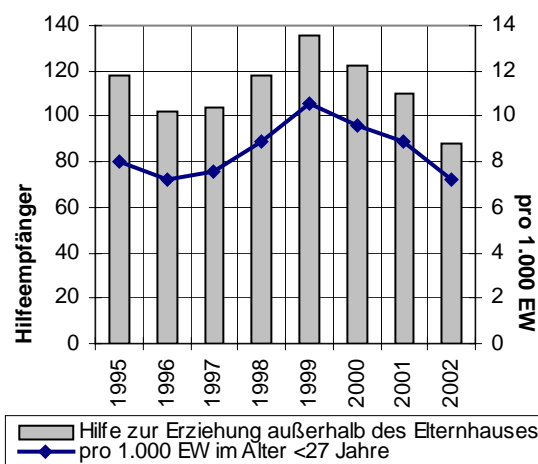
Im Rahmen der sozialpädagogischen Familienhilfe verdoppelte sich die Zahl der Familien, die in ihrer Wohnung und in ihrem sozialen Umfeld ambulant betreut wurden, von rund 15 Mitte der 90er Jahre auf rund 30 (2000-2002).

**Abb. 112: Institutionelle Beratungen (absolut und pro 1.000 EW im Alter von unter 27 Jahren)**



Die Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses gingen seit dem Höchststand von 1999 mit knapp 140 wieder zurück auf 88 Fälle (2002). So waren Mitte der 90er Jahre nur 7-8 von 1.000 unter 27jährigen auf Hilfen angewiesen, ebenso wie im Jahr 2002, und Ende der 90er Jahre 11 von 1.000.

**Abb. 113: Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses (absolut und pro 1.000 EW im Alter von unter 18 Jahren)**



Die Hilfen zur Erziehung außerhalb des Elternhauses umfassen hauptsächlich die Heimerziehung und sonstige betreute Wohnformen (rund 80% aller Fälle). Rund 10% der Fälle sind zur Vollzeitpflege in einer anderen Familie und rund 10% werden in einer Tagesgruppe erzogen, wobei diese Hilfeart in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung erhielt in Wismar kein Kind in den letzten Jahren.

Die Ausgaben für Jugendhilfe stiegen zwischen 1998 und 2001 von rund 2,85 auf rund 4,8 Mill. Euro an. In den letzten Jahren waren auch die Ausgaben bezogen auf die Zielgruppe der Unter-27jährigen Wismarer am größten. Die Ausgaben für Einrichtungen der Jugendhilfe und Häuser betragen jährlich rund 11 Mill. Euro. Für Personal wurden im Jahr 2002 rund 1,1 Mill. Euro 2002 ausgegeben.

#### B) Jugendkriminalität und Jugendgerichtshilfe

##### Jugendgerichtshilfe

Keine Daten zur Jugendgerichtshilfe für Wismar vorhanden.

##### Kriminalität unter Jugendlichen

Keine Daten zur Alters- und Geschlechtsstruktur der Tatverdächtigen sowie zu den von ihnen verübten Straftatbeständen.